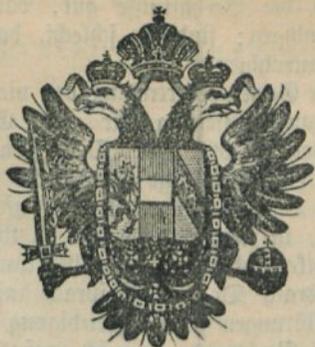


# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amthlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Jänner d. J. die von dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der schweizerischen Eidgenossenschaft Moriz Freiherrn von Ottenfels-Gschwind ernannte Veretzung in den bleibenden Ruhestand zu genehmigen und demselben in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienste taxfrei den Orden der eisernen Krone erster Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Oberleutnant des Infanterieregiments Nr. 21 Franz Joseph Freiherrn von Reischach, dem Statthalterei-Conceptspraktikanten Joseph Grafen Potocki und dem Johann Grafen Wilczek jun. die Kämmererwürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Statthalterei-Secretär Adolph Schaffenhauer-Ney zum Bezirkshauptmann im Küstenlande ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Sterblichkeit in Laibach.

Die sanitären Verhältnisse der Landeshauptstadt Laibach waren in der jüngsten Sitzung des k. k. Landes-Sanitätsrathes für Krain Gegenstand eingehender Erörterung. Im Nachstehenden bringen wir den uns zugekommenen Sitzungsbericht unverändert zum Abdruck. Ein Commentar hiezu scheint uns überflüssig. Der Bericht lautet: Der Vorsitzende gab zunächst ein Exposé über den Verlauf der Cholera in Krain sowie über die übrigen Epidemien und Epizootien, und theilte die Einläufe mit, worunter die Einladung des Organisations-Comités des VI. internationalen hygienischen Congresses in Wien zur Besichtigung desselben. Sanitätsrath Dr. Kapler referierte über die Anlage der Friedhöfe in Viersfeld und Krapsfeld, welcher zugestimmt wurde. Der Veterinärbericht pro 1885 wurde zur Kenntnis genommen. Sanitätsrath Dr. Ambrožić legte den Jahres-Sanitätsbericht pro 1885 vor, und es wurde beschlossen, denselben seiner Umfänglichkeit wegen vorerst bei den Sanitätsräthen circulieren zu lassen.

Sanitätsrath Prof. Dr. Schiffner referierte über den Impf-Hauptbericht pro 1885, und wurde derselbe mit einer Modification des Vorschlages der für Impfpämien zu betheiligenden Impfärzte einstimmig angenommen.

Sanitätsrath, kais. Rath Dr. Eisl stellte sodann an den Vorsitzenden die Anfrage, ob es ihm bekannt sei, dass die Daten über die Sterblichkeit in Laibach auf thatsächlichen Verhältnissen beruhen, da in einer Gemeinderathssitzung behauptet wurde, die Sterblichkeit sei nur deswegen so groß, weil auch die im Spitale Verstorbenen mitgezählt würden, was bei den anderen Städten nicht der Fall wäre. Man sei bemüht, Laibach als eine gesunde Stadt hinzustellen, im Widerspruche mit dem Bürgermeister von Laibach, der in einem Aufrufe an die Bevölkerung anlässlich der Vorarbeiten zur Installierung einer Wasserleitung die Stadt selbst als die ungesundeste bezeichnet hat.

Der Vorsitzende gab hierüber folgende Aufklärung: Zu Ende des Jahres 1885 habe die statistische Central-Commission in Wien eine Zuschrift an die Landesregierung gerichtet, in welcher sie den Wunsch aussprach, Wochenberichte über die Sterblichkeit der größeren Städte Oesterreichs zu veröffentlichen, und frug an, ob die Stadt Laibach bereit wäre, diese Daten zu liefern. Die diesfalls befragte Stadt Laibach erklärte sich bereit, diese Daten zu liefern, und wurden ihr die diesbezüglichen Druckformen zur periodischen Ausfüllung zugesendet. Der Stadtmagistrat sendet diese Tabellen wöchentlich direct an die statistische Central-Commission in Wien, die sie dann an die Regierung in einer Zusammenstellung von 42 Städten Oesterreichs sendet. Wenn also ein Gemeinderath in der letzten Sitzung sagte, dass Berichte an das Landespräsidium gelangen, wie solche an dasselbe nicht gelangten, so lange Dr. Stöckl Landes-Sanitätsreferent war, so ist das insofern richtig, als diese Berichte erst seit Anfang des Jahres 1886 an das Präsidium gelangen. Redner aber sei dabei nicht im Spiele, da er diese Berichte erst auf dem Umwege über Wien erfahre; seien sie unrichtig, so sei dies Schuld des Stadtmagistrates, der sie ja an die Central-Commission sende. Vorausgesetzt aber, dass der Stadtmagistrat wahre Berichte nach Wien sende — und daran zu zweifeln sei kein Grund vorhanden — so ist die Thatsache richtig, dass Laibach mit seiner Sterblichkeit von 45 von 1000 Einwohnern zu den ungesundesten Städten des Reiches zähle, in den drei Quartalen des abgelaufenen Jahres habe Laibach nach

Triest die größte Sterblichkeit unter allen 42 Städten, die von der Central-Commission ausgewiesen erscheinen.

Der Einfluss der Todesfälle in den Spitälern auf die Gesamtsterblichkeit sei ein unverkennbar großer, aber die statistische Central-Commission weise auch diese Ziffer aus, und da stellt sich heraus, dass Laibach in dieser Richtung günstiger gestellt sei, als viele andere Städte mit geringerer Sterblichkeit. Die statistische Central-Commission weise aber auch den Einfluss der Ortsfremden auf die Ziffer der Todesfälle aus, leider fehlen diese Ausweise für Laibach. Wenn aber Städte, wie Wien, Graz, Salzburg, nur 2,00 nachweisen, so dürfte diese Ziffer für Laibach auch nicht einen maßgebenden Einfluss üben.

Die Frage sei: Was ist die Ursache dieser enormen Sterblichkeit? Da geben die Ziffern ebenfalls sehr deutliche Antwort. Die Tuberculose ist es in erster Linie, welche die große Sterblichkeit bedinge; in zweiter Linie die Infectionskrankheiten: Scharlach, Diphtheritis und Masern. Es starben in Laibach jährlich von 10000 Menschen 90,2, es sei also die Sterblichkeit an Tuberculose in Laibach die höchste unter allen Städten in Oesterreich. Ebenso rangiere Laibach mit seiner Sterblichkeit an Scharlach, Masern u. s. w. unter den ungünstigsten Städten. Klimatische Verhältnisse, Morast, Nebel u. s. w. seien nicht die Ursachen der Sterblichkeit in Laibach, denn die Umgebung von Laibach hat dasselbe Klima, dieselben Nebel und denselben Morast, und doch sterben in der Umgebung Laibach von 10000 Einwohnern nur 39,6 an Tuberculose.

Der Grund also liege in spezifischen Laibacher Verhältnissen. Armut, schlechte Wohnungen, die unglückliche Canalisation oder, besser gesagt, der unglückliche Mißbrauch derselben, das schlechte Trinkwasser und die von Seite der Bevölkerung, des Stadtmagistrates und leider auch von Seite vieler Aerzte ignorierte Thatsache, dass Tuberculose eine Infectionskrankheit ist und als solche behandelt werden muss, sind die Ursachen der großen Sterblichkeit an Tuberculose. Dass man die Ursachen der Tuberculose erforschen kann und dass man in der Lage ist, die Sterblichkeit derselben herabzubringen, dafür haben wir ja erst in jüngster Zeit einen glänzenden Beweis erlebt. Im hiesigen Straßhause am Castell stieg die Sterblichkeit an Tuberculose so enorm, dass die Justizverwaltung den Redner beauftragte, die Ursachen dieser enormen Mortalität zu erheben und die Mittel zur Abhilfe anzugeben. Als Ursachen constatirte Redner die Ueberfüllung des

## Feuilleton.

### Mit lächelndem Munde.

Die meisten europäischen Nationen zeichnen sich durch ein reiches Gefühlleben aus und geben demselben auch in mannigfachen Wendungen in ihrem Wortschatze Ausdruck. Und nicht auf sich selbst allein, auch auf seine ganze Umgebung, sowohl die todte Natur als die warmblütige Thierwelt, hat der Mensch, dieselbe zu seinen Empfindungen gleichsam heranziehend, die Anwendung dieses seines Wortreichtums ausgedehnt. Es tobt, heult, wüthet, rast der Sturm, es grollt der Donner, zürnt das Meer, es ächzen die Bäume, murmelt, schwächt die Quelle, es flüstern die Sträucher, hebt die Eipe, kosen die Blumen, erglühen die Rosen, es flötet die Amsel, jubelt die Lerche, schluchzt die Nachtigall . . . alle Empfindungen des Zornes, Hasses, Schmerzes, Jubels, der Liebe und Angst rollen sich im Reiche der Natur in schönen Bildern vor uns auf.

Aber ein Gemälde fehlt, der Ausdruck einer ruhigen, milden, durchgeistigten Freude — das Lächeln, das wohl auch oft die Maske ist, hinter der brennender Schmerz sich verbirgt. Man spricht wohl von einer Lachtaube, von einem heiseren Lachen des Schamfels, aber das Lachen an sich ist nur eine rohe unmittelbare Gefühlsäußerung, mit der man als solche in bildlichem Sinne wohl auch das ursprünglich empfindende und diese Empfindung ebenso ursprünglich äußernde Thier in Verbindung bringen kann, ganz ab-

gesehen davon, dass das Lächeln mit der Natur des Lachens oft nur die Aehnlichkeit der Form gemein hat. Weiß das Kind, das fröhlich über die Bewegungen seiner Gliederpuppe lacht, von Gefühl? Wie lächerlich würde es klingen, wenn man das behagliche Schmunzeln des jovialen Bürgers über einen kernigen Witz ein Lächeln nennte? Das wohltemperirte Lachen einer mit den Regeln der Etikette vertrauten Gesellschaft ist ebenfalls nur der Ausbruch einer gesunden, gerechtfertigten Heiterkeit.

In dem Lächeln, welches die Lippen nicht zwingt, sie nur leicht kräuselt, ist ein gewisser moralischer Halt ausgesprochen, ein Zwang, welcher die Gefühle nicht voll und heiß zum Ausbruch kommen lässt, sondern sie dämpft, in die Schranken der Convenienz, des Scheines, einer vielleicht mühsam errungenen Fassung zurückweist, die Züge unter einer Halbmaske versteckt. Dafs das Lächeln nicht immer das Abzeichen eines inneren Glücksgefühls, dass es nur zu oft die anmuthsvolle Hülle eines gar bitteren Kernes ist, das beweisen am besten hundertfach variierte Attribute, wie wehmüthiges Lächeln, trauriges Lächeln, schmerzliches Lächeln, höhnisches, cynisches, verächtliches, teuflisches, irres, beleidigendes Lächeln zc. Der Dichter spricht sogar von einem „Lächeln unter Thränen“. Welch herzerreißender Contrast, und doch! wie oft liefert das tägliche Leben dazu die traurig gefärbten Illustrationen.

Mit lächelndem Munde nimmt die stolze Fürstin die Huldigungen des illustren Kreises entgegen, dessen Mittelpunkt und Perle sie ist; mit lächelndem Munde, denn der eine, dem gegenüber sie sich ihrer Hoheit entkleidet hatte, und der sie in absichtlichem Nichtver-

stehenwollen so tief gedemüthigt, er war in der Nähe, und da galt es, die Qualen eines tödtlich verwundeten Herzens unter graziösen Lächeln zu verbergen. Und daneben lauern auf den Gesichtern der vornehmen Gesellschaft die Geister der Schadenfreude, der Mißgunst und hässlichen Meibisance, aber — ein Lächeln verhüllt die neidischen Schatten und glättet die verrätherischen Falten.

Seit langen, träge dahinschleichenden Stunden wacht ein junges Weib mit kindlich weichen Zügen am Bette des kranken Kindes; die bleichen Wangen des holden Geschöpfes röthen sich in heißen Fiebergluten; die Stunden sind gezählt, die es noch auf dieser Erde zubringen wird; in Sorge und Bangen beobachtet die Mutter jeden seiner Athemzüge. Da erhellet ein flüchtiges Interesse die matten, einst so klaren Augen des kleinen Lieblings: das Kind verlangt nach seiner Puppe, und die Mutter legt sie ihm zum letzten Kusse in den Arm mit unaussprechlich traurigem Lächeln.

Und wieder ist es ein Salon, ein glänzender, blumendurchdusteter und kerzenbestrahlter Raum, darin wir fast auf allen Lippen dem gleichen conventionell-höflichen Lächeln begegnen, das auf dem Antlitz der Näherbetheiligten beinahe zu einem strahlenden würde, wenn nicht der gesellschaftliche Zwang den trunkenen Jubel der Seele in seine Schranken verweise. Es ist der Verlobungsabend des jungen Freiherrn, der, seine liebreizende Braut am Arme, mit vornehmer Anmuth die Gratulationen seiner Gäste entgegennimmt. Und eben tritt mit gesenkter Stirn ein junges Mädchen vor und spricht wie die andern mit graziöser Verneigung und lächelndem Munde die Worte voll hoffnungsreicher

Hauses, den Mangel am Genuße frischer Luft, die mangelhafte Fettzufuhr und die nicht genügend gewürdigte Thatsache, daß die Tuberculose eine Infectionskrankheit sei. Er beantragte daher, Entlastung des Hauses vom Ueberbelage, Verlängerung des Aufenthaltes der Sträflinge in frischer Luft, Erhöhung der Fettzufuhr und gründliche Desinfection des durch und durch vom Tuberkelbacillus inficirten Hauses.

Die Justizverwaltung hat alle Anträge in nicht genug anzuerkennender Weise durchgeführt, und sieht da! Die Tuberculose, die im Jahre 1884 auf 39 Todesfälle gestiegen war, sank im Jahre 1885 — in welchem die Anträge zur Durchführung gelangten — auf 19 herab und betrug im Jahre 1886 13. Dr. Pleiweis meinte, die Höhe der Tuberculose-Sterblichkeit werde durch die Tabakfabriks-Arbeiterinnen und durch die Sterblichkeit am Castelle beeinflusst. Allerdings ist dies wahr — fuhr der Redner fort — ich habe mir daher die Mühe genommen, diese Ziffer in Rechnung zu stellen. Ich nehme an: 30 Todesfälle an Tuberculose in der Tabakfabrik und 20 am Castelle macht 50. Diese von der Tuberculosen-Mortalität in Raibach abgerechnet, bleibt dieselbe noch immer so groß (73), daß selbe nur von Prag übertroffen wird. Ziehen wir aber in Prag die Tuberculosen-Todesfälle der dortigen Strafanstalt und irgend einer numerisch ebenbürtigen Fabrik ab, so steht Raibach wieder höher als Prag und am höchsten in Oesterreich.

Was soll also Raibach thun, um seine Mortalität herabzusetzen? Es muß gutes Trinkwasser schaffen, seine Canäle von Unrath frei halten, Arbeiterwohnungen bauen und die Tuberculose als Infectionskrankheit behandeln; stirbt ein Tuberculoser, ist das Zimmer zu desinficieren, zu übertünchen, der Boden mit Carbonsäure zu behandeln und aufzuwaschen, das Bettzeug zu reinigen, die Kleidung zu glühen oder zu verbrennen; es ist Sorge zu tragen, daß der Verkehr mit den Tuberculosen auf das Nothwendigste beschränkt wird, daß er nur in eine Spuckschale spuckt, die Carbonsäure enthält, daß er nie auf den Boden spuckt, und daß, wenn er es thut, sofort desinficirt wird u. s. w. Wenn dies alles geschieht, so halte ich jede Wette in jeder Höhe und gegen jedermann, daß die Mortalität an Tuberculose schon im ersten Jahre um mindestens 20 pSt. herabgehen wird; sie wird aber noch weiter herabgehen und tiefer sinken, als in den meisten Städten Oesterreichs, denn Raibach ist vermöge seiner klimatischen Verhältnisse eine von der Natur hervorragend begünstigte Stadt.

Raibach nimmt in Ansehung seiner Sterblichkeit an Altersschwäche einen außerordentlich günstigen Rang ein. Würden die Raibacher ihre Stadt rein halten, so würden sie Aussicht haben, alt zu werden — wir machen die ungünstigen Verhältnisse nur künstlich. Kindes- und Jugendalter sind bedroht, das erstere durch unsere Epidemien von Scharlach, Diphtheritis u. s. w., letzteres durch Tuberculose.

So stehen die Verhältnisse, und da wundert man sich, wenn die Regierung den Impuls gibt, solchen Verhältnissen gegenüber etwas zu thun. Da nützt kein Ableugnen, Deuteln und Schönfärben, die Thatsachen sprechen. Eine ehrliche Gemeindevertretung wird daher sich für verpflichtet erachten, helfend einzuschreiten und sich nicht auf das Beruhigen des Volkes verlegen, wie einer der Herren Gemeinderäthe des naiven Glaubens ist: der Zweck statistischer Nachweisungen sei der, die

Verheißung — glücklich genug, daß der Freiherr fortwährend von allen Seiten in Anspruch genommen ist, sonst hätte er das innere Schluchzen aus der Stimme der Sprechenden heraushören, sonst hätte er die glühenden Thränen sehen müssen, welche am Grunde dieses Lächelns lagen. Wenn die Seele bis in ihre Tiefen vom Schmerze durchwühlt war und plötzlich unverhofft ein leuchtender Glücksstrahl alle Fibern erzittern macht, dann hat das Herz zu lange im Schatten des Kummers gebangt, um sich plötzlich in jauchzenden Jubelsängen losringen, dem Sonnenmeer des Glücks erschließen zu können, ohne darüber zu brechen. Dann irrt wohl ein dankbares Lächeln über die müden Züge, aber es bedarf der Blicke mehr, um es zu einem glücklichen, sonnigen, seligen zu gestalten.

Wie ein bedrückender Nebel über herrlicher Landschaft liegt das Lächeln tiefer Wehmuth über der reinen Stirn der hochsinnigen Frau, die einem Manne in unwandelbarer Liebe ergeben ist, der ihr Herz und das Opfer ihres Willens und ihrer Neigungen als natürlichen Tribut angenommen, die aber die köstliche Gabe ihres innersten Selbst, ihrer freudigen Hingebung weder verstanden noch erwidert sieht. Wird sie die Kraft haben auszuhalten, bei leidenschaftlichem Aufruhr in ihrem Innern, wildem Weh im armen Herzen, das Abzeichen des stillen Friedens eines in sich ausgeglichenen Gemüthes — das milde, heitere Lächeln — zur Schau tragen zu können? Wohl ihr, wenn die Leidenschule sie so weit gestählt, sie so über sich selbst erhoben hat! Dann wird sie die Früchte ihrer langen Dulbung schauen, dann wird das Lächeln, hinter dem so viel muthige, ausdauernde Liebe sich barg, Liebe entzünden,

Bevölkerung zu beunruhigen. Aufklären soll man das Volk! Sind die Verhältnisse gut, dann wird die Statistik beruhigen; sind sie schlecht, dann allerdings werde sie beunruhigen.

Hält die Gemeindevertretung den vielangefochtenen Erlaß der Landesregierung für einen Eingriff in die Autonomie der Stadt, gut! Diese Frage ist discutierbar, das einzig Richtige aber wäre nach der Anschauung des Vorsitzenden gewesen, allenfalls die Form zu bekämpfen, in merito aber das zu thun, was zum Wohle des Volkes und seiner Gesundheit unumgänglich ist.

Sanitätsrath Dr. Eisl sprach infolge der gegebenen Aufklärungen seine Befriedigung darüber aus, daß die k. k. Regierung energisch auf Abhilfe gegen die sanitären Uebelstände unserer Stadt bedacht ist.

### Politische Uebersicht.

(Verhandlungen des Reichsrathes.) Das Präsidium des Abgeordnetenhauses hat für die am 28. d. M. stattfindende Sitzung bereits die Tagesordnung festgestellt. Dieselbe enthält durchwegs erste Lesungen von Regierungs-Vorlagen und Initiativ-Anträgen, unter letzteren den Antrag, betreffend die Errichtung von Arbeiterkammern. — Bezüglich des parlamentarischen Arbeitsprogrammes verlautet, daß im Abgeordnetenhause zuerst der Initiativ-Antrag bezüglich der Krankenversicherung und die Abänderungen des Herrenhauses an der Unfallversicherung berathen werden sollen. Ende Februar steht der Beginn der Budgetdebatte bevor. Im Frühjahr kämen das Bankstatut und das Zuckersteuergesetz daran.

(Die deutsche Sprache in Galizien.) Der galizische Landtag genehmigte den betreffs des Antrages Sapielha gestellten Resolutionsantrag des Schulausschusses, wonach der Landesausschuß einvernehmlich mit dem Landeschulrath innerhalb der bestehenden Einrichtung in Ansehung der Unterrichtssprache jene Mittel anregen solle, wodurch die Schuljugend der deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig werde.

(Vom serbischen Kirchencongress.) Wie man aus Budapest schreibt, tritt am 22. d. M. in Karlowitz die serbische Bischofs-Synode zusammen, um die durch die Demission Kuvarac' abemals erledigte Stelle eines Bischofs von Werschez zu besetzen.

(Deutschland.) Die Presse Deutschlands und wohl auch des übrigen Europa beschäftigt sich andauernd mit dem Ausgange der Militärdebatten im deutschen Reichstage und dem Ereignis der Reichstags-Auflösung. Bemerkenswert ist es, daß sich wie in der ersten preußischen Conflictsperiode auch diesmal das preußische Herrenhaus zu einer Loyalitäts-Adresse an den Monarchen veranlaßt sieht, in welcher diese parlamentarische Körperschaft die Haltung des deutschen Reichstags schwer beklagt und sich zu jedem Opfer für des Vaterlandes Sicherheit bereit erklärt.

(Zur bulgarischen Frage.) Anzeichen mehrten sich, daß das Petersburger Cabinet weiter auf der Candidatur des Mingrelisers nicht mehr besteht; aber es scheint, daß von russischer Seite dieses Zurückweichen als eine Concession gegenüber den Signatarmächten angesehen und dafür neue Bedingungen als Gegenconcession gestellt werden. In Petersburg scheint man mit einiger Zuversicht zu hoffen, daß die Regentschaft zurücktreten und durch Grefow-Cankov abgelöst

werden wird. Dann würde Rußland seine diplomatischen Beziehungen mit Bulgarien wieder aufnehmen. Man scheint also an der Neva bereits einzusehen, daß es mit der absoluten Passivität nicht vorwärts geht, und Bulgarien vorläufig gar keinen Anlaß zur Intervention geben will.

(Rußland.) Wie der «Kölnischen Zeitung» aus Petersburg telegraphirt wird, sprach sich beim Neujahrsempfange des diplomatischen Corps Kaiser Alexander mit größter Zuversicht für die Erhaltung des Friedens aus. Dem deutschen Botschafter gegenüber betonte der Zar besonders sein unwandelbares Vertrauen zu Kaiser Wilhelm und zu der Politik des deutschen Reiches.

(In Belgien) hat die socialistische Arbeiterpartei abermals große Kundgebungen veranstaltet. Die Kohlengrubenarbeiter demonstrierten vorgestern in Marchiennes-au-Pont für das allgemeine Stimmrecht und forderten Schieds- und Sühngerichte; auch kündigten die socialistischen Organe einen neuen großen Streik an.

(Unterdrückung der Vielweiberei.) Das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten nahm am 12. eine Bill zur Unterdrückung der Vielweiberei im Territorium Utah ohne Abstimmung an. Unter den Bestimmungen der letzteren befinden sich folgende: «Vielweiberei wird zum Verbrechen gestempelt; die hauptsächlichsten Finanzcorporationen der Mormonen sind aufgelöst, und der Generalanwalt wird angewiesen, dieselben gerichtlich abzuwickeln; Polygamisten sind des Stimmrechts beraubt; von allen Wählern in Utah ist ein Eid erfordert, daß sie den Gesetzen der Vereinigten Staaten und besonders den Gesetzen gegen die Vielweiberei Gehorsam leisten wollen; das Frauenwahlrecht in Utah ist abgeschafft; gesetzmäßige Frauen und Ehemänner gelten als competente Zeugen gegen Personen, die der Vielweiberei angeklagt sind.» Die Mormonen-Agenten machten energische, aber vergebliche Anstrengungen, um die Verwerfung der Bill zu erzielen.

### Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestät die Kaiserin haben dem Präsidenten der Wiener k. k. Polizeidirection zur Betheilung jener Unterstützungswerber aus dem Wiener Polizeirayon, deren in letzterer Zeit eingebrachte Unterstützungsgesuche auf Allerhöchsten Befehl von dem Secretariate Ihrer Majestät demselben zur eigenen Würdigung und Erledigung überlassen worden sind, die Summe von 600 fl. aus Allerhöchstlicher Privatcasse übergeben zu lassen geruht.

(Ausstellung kirchlicher Kunst.) Man meldet uns aus Wien: Die Vorarbeiten für die von Mitte März bis Ende August d. J. im Oesterreichischen Museum stattfindende Ausstellung kirchlicher Kunst sind bereits so weit gediehen, um jetzt schon voraussagen zu können, daß sich das Unternehmen zu einem der bedeutendsten und lehrreichsten gestalten wird, welche je von der genannten Anstalt ins Werk gesetzt wurden. Bisher sind an 130 Anmeldungen eingelaufen, welche mehr als 600 Gegenstände umfassen. Die Domschätze von Wien, Prag, Agram u. werden in ihren schönsten Werken vertreten sein; ihnen schließen sich die Kunstschätze von 50 Klöstern und Pfarren an, die Privatbibliothek Sr. Majestät des Kaisers, die Universitäts-Bibliotheken von Wien, Graz und Prag, die Staatsdruckerei in Wien, das rath-

der starre Ausdruck im heißen, dankbaren Gefühl schwer errungenen Glücks schmelzen, und aus der todten Eisblume Ergebung wird der lebendige Wunderstamm Liebesglück erblühen, denn «Liebe werden ernten, die da Liebe gesäet!»

Th. Schäfer.

(Nachdruck verboten.)

### Die Blume des Glücks.

Roman von Max von Weißenthurn.

(9. Fortsetzung.)

«Sie kommt nicht, sie vertraut mir nicht rückhaltslos, und ich bin ein Thor, daß mir daran gelegen ist,» murmelte er vor sich hin. «Ich begreife nicht, was dieses Mädchen an sich hat, das mich in so seltsamer Weise fesselt; fast ist es mir, als ob ich sie liebe!»

Er lachte spöttisch bei diesen Worten.

«Sie ist sehr schön,» murmelte er vor sich hin, «aber nicht schöner als Helene Saint-Maur oder jene kleine Kokette, Elise l'Estang, und an jenen beiden ist mir doch nie etwas gelegen gewesen. Welche Macht übt sie auf mich aus? Mir ist mehr daran gelegen, ihre Liebe zu besitzen, als die sämmtlicher Frauen, welche mir bis nun im Leben näher standen. Ich wollte, sie befände sich in anderer Lebensstellung; sie würde eine prächtige Gräfin Almaine abgeben!»

Er lächelte wohlgefällig, während er sich vorstellte, wie Cora in blendender Toilette sich ausnehmen würde, seiner Tafel präsidierend, jene Lebhaftigkeit an den Tag legend, welche den Hauptzauber ihrer Persönlichkeit ausmachte, seine Gäste mit jener natürlichen Anmuth und Liebenswürdigkeit empfangend, welche das junge Mädchen — wie ihren Bruder Herbert — kennzeichnete.

«Sie wäre schön wie eine Fee, geziert mit dem Diamantenschmuck meiner Mutter,» sprach er für sich mit einem leisen Seufzer. «Ich wollte, ich könnte mit den Luxus einer mittellosen Frau gestatten!»

Leichte Schritte wurden hörbar; er wandte sich um und sah Cora, die eiligst auf ihn zukam. Rasch trat er ihr einige Schritte entgegen und ihre Hände erfassend, führte er sie mit sanfter Gewalt nach dem Bank unter den Eichen und hieß sie dort Platz nehmen.

Das Antlitz des Mädchens war sehr bleich, ihre Augen leuchteten in einem seltsamen Glanz, und es fühlte, wie ihre kleinen Hände in den seinen bebten.

«Man armes, süßes Lieb!» flüsterte er mit seiner weichen, modulationsfähigen Stimme, welche stets einen so beruhigenden Einfluß auf Cora ausübte. «Wie kann ich Ihnen danken?»

«Ich fürchte mich!» flüsterte sie, sich an seinem Arm klammernd. «Es ist so schlecht und unrecht von mir, Herbert zu täuschen!»

«Quälen Sie sich nicht mit unnützen Sorgen. Sie sind jetzt in Sicherheit!»

Einen Moment saß sie regungslos, das Haupt an seine Schulter gelehnt, gab sie es zu, daß er ihre Hände festhielt und Worte der Liebe ihr zuflüsterte. Dann plötzlich, sich dessen entfinnend, was der Bruder gesprochen, entzog sie ihm ihre Hände und hartete, sich

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Krainischer Landtag.**

Sitzung vom 18. Jänner.

Landeshauptmann Graf Thurn-Balsassina eröffnet die Sitzung um halb 11 Uhr und ermahnt die Ausschüsse mit Rücksicht darauf, daß der Reichsrath seine Thätigkeit bereits am 28. d. M. wieder aufnimmt, ihre Arbeiten zu beschleunigen. Sodann werden die eingelaufenen Petitionen verschiedenen Ausschüssen zugewiesen. Der Bericht des Landesauschusses, betreffend die Reorganisation des Landesbauamtes, wird dem Finanzausschusse und der Bericht des Landesauschusses über die Petition der Gemeinden Haidowitz und Hof um Einreihung des zwischen Werbouz und Hof bestehenden Gemeindeganges in die Kategorie der Bezirksstraßen dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zugewiesen. Das Subventionsgesuch der Gemeinde Lustthal und anderer zur Errichtung einer Brücke über die Save bei Lustthal wird dem Landesauschusse zur Berücksichtigung zugewiesen; der Untergemeinde Narein wird zum Zwecke der Ueberbrückung des Baches Sterzen eine Subvention von 50 fl. bewilligt; der Gemeinde Sturja wird für die Einfassung einer Quelle fürs Trinkwasser eine Subvention von 50 fl. bewilligt; das Subventionsgesuch der Inassen von Fuschine im Bezirke Krainburg zur Herstellung einer Brücke wird dem Landesauschusse zur Berathung und Berücksichtigung zugewiesen; dem Ortsschulrath von Petsch bei Moräutsch wird für den Schulgarten eine Subvention von 30 fl. bewilligt.

Abg. Dr. Poklukar berichtet namens des Finanzausschusses über den Uferschutzbau in Gorenasawa und den hiesfür aus dem Landesfonde zu leistenden Beitrag. Angesichts der gegenwärtigen Stromrichtung unterhalb des Majdič'schen Wehres unterliegt es keinem Zweifel, daß durch die Uferverbrechungen in Gorenasawa Wohngebäude und kultivierte Grundstücke von den Fluten der Save bedroht erscheinen, daß die Gemeindefraße, welche, von der Krainburger Reichsstraße abzweigend, nach Gorenasawa und von da nach Ober- und Unterjesnitz führt und an den Uferbruchstellen bereits theilweise eingestürzt ist, in der Strecke von Gorenasawa bis zur Reichsstraße von gänzlicher Zerstörung bedroht erscheint, daß ferner der Bahnkörper der Staatsbahn bei Gorenasawa bei weiterem Vorschreiten der Uferverbrechungen ebenso gefährdet wird, wie die ärarische Savebrücke bei Krainburg. In Anbetracht so wichtiger öffentlicher Interessen, welche mit der Frage des Uferschutzbaues bei Gorenasawa im Zusammenhange stehen, hege man die Hoffnung, daß die k. k. Staatsverwaltung die kräftigste Mitwirkung zur Abwehr der hier drohenden Gefahren gewähren werde. Geschrieben, debattiert und projectiert wurde in dieser Angelegenheit bisher genug, es ist die höchste Zeit, endlich an die Ausführung der Beschlüsse und Projekte zu gehen, da sonst in Gorenasawa früher, als man glaubt, eine Katastrophe eintreten könnte, angesichts welcher man gegen die competenten Organe der Staats- und der autonomen Landesverwaltung den Vorwurf mangelnder Vorsorge und Thätigkeit erheben würde. Von erfreulicher Vorbedeutung erschien der Umstand, daß der Herr Landespräsident Freiherr von Winkler in Begleitung des Herrn Bau- und Rathes Ziegler den Ort der Verwüstung und Gefahr bei Gorenasawa im Jahre 1886 besichtigt und die kräftige Unterstützung des auszuführenden Unternehmens behufs Abwendung der drohenden Gefahr gütigst zugesagt hat. Mit Rücksicht darauf und im Hinblick auf die durch den

neuen Uferbruch ober Gorenasawa, durch welchen auch der Bahnkörper der Staatsbahn bedroht erscheint, geänderte Situation, hat sich der Landesauschuss mit Note vom 28. Juli 1886 an die k. k. Landesregierung mit dem eindringlichen Ersuchen gewendet, dieselbe möge für die Wasserbauten bei Gorenasawa eine ausgiebige Staatssubvention erwirken, vorläufig aber durch einen Staatstechniker die nothwendigen Maßregeln zur Sicherung des Save-Ufers an der neuen Ufer-Einbruchstelle unterhalb des Majdič'schen Wehres feststellen lassen, damit unverzüglich zur Ausführung der dringlichsten Schutzbauten geschritten werden könne. Die k. k. Landesregierung hat infolge dieses Ansuchens durch das k. k. Baudepartement ein der gegenwärtigen, seit der letzten Projectverfassung wesentlich geänderten Situation entsprechendes Wasserbeschütz-Project anfertigen lassen und dasselbe dem Landesauschusse zur Meinungsäußerung mit der Anfrage zugemittelt, welcher Betrag aus dem Landesfonde zu den auf 19813 fl. 44 kr. veranschlagten Kosten dieser Projectausführung in Aussicht gestellt werden könne. Durch das betreffende technische Project wird beabsichtigt, die Flussregulierung bei Gorenasawa durch ein neues Nebenwehr, Abpflasterung des rechten Flussufers und einen Leitsporn vor der Brücke erfolgreich zu bewirken. Obschon eine radicale Regulierung des Flusslaufes nur durch Beseitigung des Majdič'schen Hauptwehres, — als der einzigen Ursache der bestehenden Flussverwilderung — und Aufbau eines neuen bogenförmigen Massivwehres, dessen Achse in den Stromstrich zu liegen käme, zu erzielen wäre, so kann man die Ausführung eines solchen Unternehmens nicht ernstlich in Betracht ziehen, da dasselbe enorme Kosten verursachen und von Seite des Mühlbesizers Majdič so vielen Schwierigkeiten begegnen würde, daß sich die Realisirung dieses Projectes durch Jahre verzögern könnte, was im Hinblick auf die Gefahr, welche hier im Verzuge liegt, schon an und für sich das Eingehen auf dieses radicale Mittel der Abhilfe unmöglich macht. Mit Rücksicht auf die große Gefahr beantragt der Berichterstatter: Der hohe Landtag wolle beschließen: Für die Uferschutzbauten in Gorenasawa wird außer dem im vorigen Jahre zugesicherten Betrag von 1400 fl. ein für allemal eine Subvention von 3600 fl. bewilligt.

Landespräsident Baron Winkler gibt der Freude darüber Ausdruck, daß man wieder eine Subvention für die Uferschutzbauten der Gorenasawa bewilligen wolle. Auch er wolle bei dem Ministerium kräftig dafür eintreten, daß auch dasselbe eine Unterstützung, und zwar eine ausgiebige Unterstützung gewähre. Bei dieser Angelegenheit sind aber außer dem Ministerium des Innern auch das Ackerbau- und das Handelsministerium interessiert. Bevor jedoch ein Uebereinkommen unter diesem Ministerium zustande kommt, könnte eine ziemlich lange Frist verstreichen. Deshalb wäre es nicht angezeigt, auf die Aeußerung der Ministerien zu warten, da die Gefahr zu immmer ist. Es sei nothwendig, sogleich die nöthigsten Arbeiten vorzunehmen, daher wäre es angezeigt, mit der bewilligten Subvention sogleich die dringendsten Arbeiten vorzunehmen, so lange es nicht zu spät ist. Die Landesregierung werde in dieser Richtung die Intentionen des Landesauschusses gerne unterstützen.

Abg. Detela ist auch der Ansicht, daß man die vom Lande bewilligte Subvention sogleich für die dringenden Arbeiten verwenden solle.

Hierauf wird der Antrag des Finanzausschusses angenommen.

Der Bericht des Rechenschaftsausschusses über den Rechenschaftsbericht des Landesauschusses, und zwar: a) über § 9 «Stiftungen», b) über § 11 «Allgemeines», wird zur Kenntnis genommen.

Im § 11 «Allgemeines», Marg.-Aufschrift: «Curort Belbes», sagt der Bericht des Landesauschusses: Der hohe Landtag hat in der Sitzung vom 11. Dezember 1885 beschlossen: «Der Landesauschuss wird beauftragt, im Einvernehmen mit der hohen Landesregierung dahin zu wirken, daß die Erhebung von Belbes zu einem Curorte sobald als möglich erfolge, wobei zwar an der Bestimmung der Bestellung eines Medicin-Doctors als Badearzt festgehalten, von den weiteren in dem Erlasse der k. k. Landesregierung vom 28. April 1881 festgestellten Bedingungen aber vorläufig abgesehen und dagegen die Befugung getroffen werden möge, daß dem auf Grundlage des Curstatutes zu bestellenden Curvorstande die Durchführung dieser Aufgabe für die Zukunft übertragen und daß derselbe verpflichtet werde, seine Voranschläge und Rechnungsabschlüsse jährlich dem Landesauschusse zur Durchsicht und Approbation, beziehungsweise zur Bericht-erstattung an den Landtag vorzulegen. Der Landesauschuss hat diesen Beschluss sammt dessen Motivierung unter Hinweisung auf den Erlaß des k. k. Statthalters für Krain vom 20. September 1858, wonach die vier Ortsschaften Belbes, Aritz, Schalkendorf und Seebach den Curort Belbes mit einer besonderen Curinspection bilden, der k. k. Landesregierung mit dem Ersuchen mitgetheilt, dieselbe wolle das Möglichste thun, damit die genannten vier Ortsschaften zum Curorte Belbes erhoben werden.

Bei diesem Punkte ergreift das Wort Landespräsident Baron Winkler und erklärt, daß die Regierung dieser Angelegenheit die vollste Aufmerksamkeit gewidmet habe

nische Nationalinstitut in Lemberg, die Genossenschaften der Goldschmiede in Wien und Prag werden sich theiligen. Außerdem stellen eine Anzahl hervorragender Sammler, so die Fürsten Lichtenstein, Johann Adolf Schwarzenberg, Cardinal Haynald, Graf Wilczek u. a. ihre Kunstwerke dem Unternehmen zur Verfügung. Ausständige Anmeldungen werden, wenn möglich, noch im Laufe des Monats Jänner, jedenfalls bis spätestens 15. Februar an die Direction des Oesterreichischen Museums (Wien, I., Stubenring 5) erbeten.

(Vor hundert Jahren.) Der Monat Jänner im Jahre 1787 fieng mit außerordentlich strenger Kälte an. Schon im October des Jahres 1786 waren die meisten Flüsse in Krain fest zugefroren. In der Nordsee gab es massenhaftes Treibeis in Holland, an der ganzen Küste der Normandie und Englands war der Schnee 7 bis 8 Schuh hoch. In Schweden, Dänemark und Norwegen brach beinahe eine Hungernoth infolge der ungewöhnlichen Kälte aus. Schottland, Irland und England erlebten Stürme, wie nie zuvor, und eine große Anzahl Wracks trieben an die Küsten, Hunderte von Menschenleben giengen verloren.

(Die Wunder der Photographie.) Seit geraumer Zeit wurden vergebliche Versuche gemacht, die Luftvorgänge, welche ein fliegendes Geschoss begleiten, mit Hilfe der Photographie zu fixieren. Neuestens wurden diese Experimente von Dr. Salcher und A. Kiegler, beide in Fiume, ersterer Professor an der Marine-Akademie, letzterer an ungarischen Staats-Obergymnasium neuerdings aufgenommen und hiebei von einem glänzenden und für die Zukunft der Ballistik, wie für die Fortschritte in der Photographie gleich wichtigen Erfolge gekrönt. Es wurden hiebei Geschosse des Werndl-Zusanteriegewehres bei einer Geschwindigkeit von 440 m. aufgenommen, und die Bilder zeigen mit voller Schärfe das Projectil, wie es von der Luftmasse in Form eines Rotations-Hyperboloids, dessen Achse in der Flugbahn liegt, eingehüllt ist. Selbstverständlich werden die interessanten Versuche fortgesetzt.

(Tod infolge einer Hühneraugenoperation.) Großes Aufsehen erregt in medicinischen Kreisen der unter eigenthümlichen Umständen erfolgte Tod des Stud. med. Adolf Weinberg aus Czernowitz. Weinberg erkrankte plötzlich vor mehreren Tagen unter Erscheinungen von Erbrechen und Delirieren. Er wurde sofort in das Allgemeine Krankenhaus transportiert und starb daselbst nach dreitägigem Aufenthalte. Die Obduction ergab Blutvergiftung, die höchstwahrscheinlich infolge einer vor kurzer Zeit an der kleinen Zehe des rechten Fußes selbst vorgenommenen Hühneraugenoperation erfolgte. Es ist wahrscheinlich — eine diesbezügliche Mittheilung Weinbergs liegt nicht vor, — daß der Unglückliche bei dem Versuche, sich die Hühneraugen zu schneiden, sich die Verletzung beigebracht, für welche eine Narbe an der Zehe Zeugnis gibt und die seinen Tod herbeiführt hat.

(Blühender Kirschenbaum.) Obgleich der Winter schon lange eingezogen ist und es seit einigen Tagen schneit, steht zu St. Nikolai im Sausal ein Kirschenbaum in der Blüte.

(Ein weißer Rabe) ist, wie man aus Bieleß schreibt, am 10. d. M. vom dortigen Bezirksrichter geschossen worden.

emporrüchtend, in verhältnismäßiger Ruhe der Erklärung, welche er ihr geben würde.

Der Graf seufzte.  
«Sie vertrauen mir nicht, Cora?» sprach er betäubt. «Es mag sein, daß ich dieses Mißtrauen von Ihnen verdient habe. Sie werden sagen, ich habe Sie hintergangen, aber — seien Sie überzeugt — nicht mit Absicht! Sie dürfen nicht vergessen, daß meine Verlobung eine allgemein bekannte Thatsache ist und ich auch nicht einen Moment annehmen konnte, daß Sie nicht darum wissen!»

«Ich beklage es tief, daß Sie so niedrig von mir denken konnten!» rief Cora, leidenschaftlich bewegt.

«Niedrig!» wiederholte er wehmüthig. «Der Himmel weiß, wie ich von Ihnen gedacht habe, mit welcher Liebe, mit welcher Verehrung!»

«Wenn dem so ist, weshalb haben Sie mich dann so grausam getäuscht?» fragte sie mit schlichter Würde. «Weshalb ließen Sie mich in dem Glauben, daß Sie mich liebten, wenn Sie bereits an eine andere gebunden sind? Weshalb gaben Sie vor —»

«Still!» rief er beschwörend. «Sie kennen die Macht Ihrer Schönheit, Ihrer Anmuth nicht, Sie würden sonst nicht derartig reden. Wie konnte ich denn anders, als Sie lieben?»

Cora lachte bitter auf.  
«Es war allerdings leicht, mich zu täuschen; ich vertraute Ihnen!»

«Cora,» rief er in leidenschaftlichem Affect, «Sie sind grausam! Erhöhen Sie nicht mein Glend durch Ihre Vorwürfe!»

Sie schwieg.

Der Graf besaß in seltenem Grade die Macht der Rede und es war ihm im Moment mit seinem Empfinden hinreichend Ernst, als daß er seine Rolle nicht gut gespielt hätte.

Er gieng einigemal mit großen Schritten auf und nieder, dann nahm er wieder an Cora's Seite Platz.

«Lassen Sie uns nicht muthwillig diese wenigen, kostbaren Augenblicke vergeuden,» sprach er traurig. «Ich möchte Sie überzeugen, Cora, daß, wenn ich Schuld daran trage, daß Sie leiden, ich jedenfalls zehnmal mehr leide und ich mein Leben hingeben würde, um Ihnen einen Schmerz zu ersparen. War es mir denn möglich, Sie nicht zu lieben, als ich Sie zuerst sah, als Sie sich zitternd und hilflos an meinen Arm klammerten im Gedränge? War es möglich, dann, als ich Sie näher kennen lernte, Ihrem Liebreiz zu widerstehen? Obschon ich von allem Anfang an nur zu gut wußte, daß meine Liebe mir nur Schmerz und Leid bringen könnte, gehörte dennoch mein Herz Ihnen an vom Augenblicke des ersten Sehens. Ich liebe Sie mehr denn mein Leben!»

Er wandte sich ab und verbarg das Antlitz mit beiden Händen.

Cora zitterte; alle gefassten Vorsätze verflogen wie mit dem Winde.

Sie war ein Weib, sie war jung, sie liebte ihn mit der ganzen Blut ihres bis nun unberührten Herzens; leise wandte sie sich ihm zu und legte schen ihre kleine Hand auf die seine.

(Fortsetzung folgt.)

und das eben vor einer Woche in einer Sitzung dieser Gegenstand einer eindringlichen Berathung unterzogen worden sei, und sei die Sache fast schon spruchreif geworden. Die Landesregierung habe die Erhebung Beldes' zum Curorte ausgesprochen; es sei jedoch für die ganze Sommerfaison ein Medicin-Doctor zu bestellen. Die Gemeinde habe jedoch für die Verschönerung des Ortes das Nöthige zu thun. Auch werde dem Curorte Beldes die Einhebung einer Curtaxe bewilligt.

Abg. Hren beantragt, dem Herrn Landespräsidenten für die so schleunige und günstige Erledigung dieser Angelegenheit den Dank auszusprechen. — Der Antrag wird angenommen.

(Schluss folgt.)

— (Vom Handelsball.) Auch heuer steht wieder das Ballfest unseres Handelsstandes in Sicht, und wird zweifellos auch der heurige Handelsball, der bereits traditionell zu den glänzendsten Carnevalsfeiern unserer Stadt zählt, seinen Vorgängern — und er hat deren bereits an vierzig — nicht nachstehen. Auch der heurige Handelsball wird sich wieder zu einem Rendezvous der schönen Damenwelt und der feurigsten Tänzer gestalten, dem die Anwesenheit aller hervorragenden Persönlichkeiten Laibachs auch den gewohnten äußeren Glanz verleihen wird. Die Vorbereitungen zu demselben sind bereits im Gange, das Comité, aus lauter bewährten Kräften bestehend, unter der Führung des Herrn Sparcasspräsidenten Alexander Dreo, bietet alles auf, um den glänzenden Ruf des Handelsballes aufs neue zu rechtfertigen. Die Damenpenden sollen dem Bernehmen nach heuer ganz besonders gelungen sein. Der Ball findet am 12. Februar in den oberen Localitäten des Casinos statt. Diese Anzeige allein genügt, um alles, was Laibach an Frauenschönheit und Anmuth, an Stellung und Rang besitzt, in die prächtigen Räume des Casinos zu locken und um die Damen zu veranlassen, ihr Geschick im Arrangement reizender Toiletten aufs neue ins hellste Licht zu setzen; es erscheint daher fast überflüssig, auch daran zu erinnern, daß der Handelsball nicht nur ein der Tanzlust und der Carnevalsfreude, sondern auch ein der Humanität gewidmetes Fest ist, indem der Reinertrag desselben wie alljährlich auch heuer wieder dem Handelskranken- und Versorgungsvereine gewidmet ist, wobei zu bemerken ist, daß fast die Hälfte des nicht unbedeutenden Vermögens des genannten Vereins aus dem Erträgnisse der Handelsbälle zusammengebracht wurde. Wer also den Handelsball besucht, begeht zugleich einen Act der Wohlthätigkeit, und in der That gibt es keine edlere Verklärung eines Vergnügens, als wenn man dasselbe in den Dienst der Menschlichkeit stellt. Zum Schlusse bemerken wir noch, daß die Kartenausgabe durch die Herren Josef Benedict, Carl Karinger und Carl Till gegen Vorweisung der Einladungskarte besorgt wird.

— (Verwendung von Sträflingen bei Wasserbauten.) Anlässlich der Verwendung von Sträflingen der Laibacher Männer-Strafanstalt zu den Wildbach-Regulierungsarbeiten in Röttschach in Kärnten innerhalb der Zeit vom 1. Juni bis 6. Dezember 1886 hat der Herr Justizminister dem Oberstaatsanwalt Dr. Victor Veitmeier in Graz für die bei Einleitung und Durchführung dieses ersten Versuches der Verwendung von Sträflingen zu Landesculturarbeiten bewiesene besondere Umsicht und erfolgreiche Thätigkeit die vollste Anerkennung ausgesprochen. Weiters hat der Herr Justizminister dem Herrn Haslinger, Bezirksrichter in Röttschach, welcher daselbst als Hauscommissär der Sträflinge thätig war, für seine erprießliche Intervention die belobende Anerkennung ausgedrückt und verfügt, daß von Seite der Oberstaatsanwaltschaft Graz auch dem Strafanstaltsdirector Herrn A. Marcovich in Laibach und dem Oberaufseher der in Röttschach verwendeten Sträflinge, Herrn A. Perjatel, die belobende Anerkennung des Justizministers bekanntgegeben werde.

— (Großer Diebstahl.) Vorgestern abends zwischen 7 und 8 Uhr wurde in der Wohnung der Frau von Gariboldi, früher verheiratete Mauser, ein großer Diebstahl verübt. Frau von Gariboldi hatte sich ins Theater begeben, wohin sie ihr Diener Abraham Diamant begleitete. Er hätte die Frau auch aus dem Theater abholen sollen, doch — er kam nicht. Als die Frau mit ihrer Nichte aus dem Theater nach Hause kam, fand sie die Wohnung in vollster Unordnung. Die Obligationen und die Pretiosen waren verschwunden und mit ihnen auch der saubere Diamant. Bevor er sich aus dem Staube machte, that er auch ein Reisegeld in seinen Beutel. Die Schatulle, in welcher das Geld verwahrt war, öffnete er mit dem Schlüssel, der daneben auf einem Kasten lag. So viel bis jetzt bekannt, fehlen folgende Gegenstände: 2 Stück Obligationen à 10 000 fl., 1 Obligation per 5000 fl., also zusammen 25 000 fl., dann 500 Napoleondors, 1 Börse von Zuchtenleder mit diversen Silbermünzen im Betrage von circa 100 fl., 1 seidene Börse mit antiken Gold- und Silbermünzen im Baren 1500 fl., 1 Börse mit 2 Silberthalern und 2 fl., 1 mit Brillanten besetztes Armband, 1 breites Goldarmband mit Brillanten, 1 großes Brillanten-Medaillon, 1 buchförmiges Medaillon mit 1 Brillanten in der Mitte, 1 Broche vom Georgsthale mit Goldumfassung und mit der Aufschrift:

«Er schütze dich», Email roth und blau, 1 Leopoldsthaler als Broche, 1 ovale Broche mit Perleneinfassung, 1 einreihige Perlschnur, 1 großer Brillantring, 1 Busenadel mit Opal, Smaragden, Rubinen und Brillanten, 1 goldene Uhr mit eingravierten Verzierungen, 1 Paar goldene Ohrgehänge mit Granaten, 1 Garnitur Korallenknöpfe, 2 goldene Eheringe, 1 breiter Ring und 1 massives goldenes kettenförmiges Bracelet. Der Gesamtschaden soll circa 60 000 fl. betragen. Nachdem der gute Abraham also aufgeräumt, löschte er die Lichter aus und entfernte sich. Auf der Wienerstraße mietete er einen flinken Koffelkater, der ihn in seinem Zweigespann schnell nach dem Bahnhof brachte. Dort bezahlte er in recht chevaleresker Weise den Fiaker und entfernte sich, wohin? weiß bis jetzt trotz den eifrigen Recherchen die Polizei noch nicht. Der untreue Diener, der erst 14 Tage bei der Frau von Gariboldi bedienstet gewesen, ist 32 Jahre alt, zu Alscop im Neutraer Comitats gebürtig und der Confession nach Jude. Er soll als Mitglied einer großen Diebsbande angehören. Die Polizei hat nach allen Richtungen Telegramme abgeschickt, die Sicherheitsbehörden von dem Vorfalle in Kenntnis zu setzen. Hoffentlich wird der saubere Diamant bald gefasst werden.

— (Ernennung.) Das k. k. Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat den Rechtspraktikanten beim Landesgerichte in Klagenfurt Felix Machatschki zum Auscultanten für Kärnten ernannt.

— (Doppelselbstmord.) Man meldet uns aus Klagenfurt: Oberlieutenant Gustav Haller bestieg vorgestern in Krumpendorf einen Kahn und erschoss sich in der Mitte des Wörthersees. Mit ihm gieng Fräulein Maschke, Tochter eines pensionierten Stabs-officiers, in den Tod. Die Unglücklichen baten in einer Zuschrift an die Redaction der «Klagenfurter Zeitung», ihre That unter dem Titel: «Eine traurige Geschichte» zu erwähnen. In seiner Wohnung hinterließ Haller eine schriftliche Nachricht, welche bloß die Worte enthielt: «Ich habe mich erschossen». Es wird vermuthet, Haller habe zuerst das Mädchen, dann sich selbst erschossen. Die Leichen sind bisher nicht gefunden worden.

— (Der Gesangsverein «Slavec») hielt die heutige seine Generalversammlung ab. Aus dem Berichte des Cassiers ist ersichtlich, daß sich im verflossenen Jahre die Einnahmen auf 985 fl. 79 kr., die Ausgaben auf 948 fl. 57 kr. belaufen, so daß sich ein Ueberschuß von 37 fl. 22 kr. ergibt. In den Ausschuss wurden gewählt die Herren: Fr. Saffer zum Präsidenten, F. Petric zum Vicepräsidenten, F. Gostic zum Secretär, Fr. Dekval zum Cassier; zu Ausschussmitgliedern: A. Ferssek, J. Bicič, F. Funtel und Fr. Grafek.

— (Heimische Literatur.) Nr. 2 des Fachblattes «Učiteljski Tovarš» ist soeben erschienen und weist folgenden Inhalt auf: «Die Belehrung als Mittel zur Erziehung» von Franz Gabrsek; «Geschichte der Pädagogik» von J. Lapajne; «Die slovenische Literatur im 19. Jahrhundert»; «In der Einheit liegt Kraft» von Franz Mrcina; dann Correspondenzen, Concursaus-schreibungen, Veränderungen im Lehrstande zc.

— (Im Waggon gestorben.) Wie man aus Villach telegraphiert, ist vorgestern im Meraner Schlafwaggon des nach Marburg verkehrenden Sitzzuges in der Station Sillian eine bis nun unbekannte Dame plötzlich verschieden. Dieselbe dürfte einem Lungenleiden erlegen sein.

Kunst und Literatur.

— («Die elegante Welt.») Die soeben erschienene dritte Nummer dieses neuen Wochenblattes zeigt einen großen Reichthum an fesselnden textlichen und illustrierten Beiträgen. Eine prächtige Kunstbeilage, die Reproduction eines herrlichen Studentkopfes von Friß August Kaulbach, eröffnet das Blatt. Dem neuen Coadjutor des Deutschen Ordens, Erzherzog Eugen, sind ein lehrreicher Artikel und ein Porträt gewidmet. Um sich keine Actualität entgehen zu lassen, bringt die «Elegante Welt» ein Bildnis der Sängerin Frau Marcella Sembrich und ihre Biographie. Die Fortsetzung der Novelle «Zwei Herzen und ein Schlag» von Claire v. Glümer, ein Gedicht von Max Kalbed, ein reich illustrierter Artikel: «Wiener Palastbauten» von Dr. Albert Jlg, ein witzsprühender Berliner Brief, eine pikante Studie über die Auster, betitelt: «Eine Meerentfiegene» von F. von Gernth, sind hervorragende Details des Inhalts. Bilder vom Eisport in Canada und ein Porträt des Hofschauspielers Robert als Oedipus dürfen auf das allgemeine Interesse rechnen. Eine Fülle von Originalnachrichten aus der Gesellschaft, aus dem Kunstleben u. s. w. vervollständigen das Ensemble, aus dem auch noch die «Zauber-Rubrik» Professor Herrmanns und die Schach-Rubrik von Baron Ignaz Kolisch hervorzuheben sind.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Rom, 18. Jänner. Robilant erklärte der bulgarischen Deputation offen, ihre Regierung müsse einen bestimmten Entschluß fassen: entweder den gegenwärtigen Zustand aufrechtzuerhalten, welcher jedoch die Sympathien der Mächte für Bulgarien beeinträchtigen und letzteres isolieren könnte, oder mit Rußland auf Grundlage des Berliner Vertrages und des Constantinopler Protokolles einen Ausgleich suchen. Er wolle, um auch den Schein einer Einmischung zu vermeiden, keinen

Rath erteilen, nachdem Bulgarien allein hierüber beschließen habe.

Paris, 18. Jänner. In dem heute vormittags gehaltenen Ministerrathe zeigte der Marineminister, daß er sein Specialproject bezüglich des Baues der Befestigung von Schiffen zurückziehe, und daß er bloß einen auf mehrere Jahre sich vertheilenden außerordentlichen Credit verlangen werde, welcher jährlich vier Millionen nicht überschreite.

London, 18. Jänner. Dem «Standard» zufolge wäre in der Cabinetsitzung am Samstag beschloffen worden, zur Unterdrückung der agrarischen Verschönerung demnächst ein Gesetz einzubringen, welches die Krone in gewissen Fällen das Recht der Ernennung von Specialgeschwornen verleiht und eine Aenderung des Gerichtssizes gestattet. Das Gesetz soll für die drei Königreiche bestimmt sein.

Constantinopel, 18. Jänner. In Beantwortung einer Ansprache der in Constantinopel wohnenden Bulgaren erklärte Cankov, er hoffe auf eine demnächstige Lösung der bulgarischen Krise mit Hilfe der Pforte.

Athen, 18. Jänner. Nach den bis auf einige Departements bereits bekannten Wahlergebnissen hat das Ministerium eine bedeutende Mehrheit erlangt. Die Führer der Opposition dürften ebenfalls gewählt sein.

— (Diamant — verhaftet.) Wie wir soeben erfahren, ist der Diener der Frau von Gariboldi = Mauser, der nach Verübung eines großen Diebstahls flüchtig wurde, gestern abends in Pragerhof festgenommen worden. Die entwendeten Obligationen und Pretiosen wurden in seinem Reisekoffer vorgefunden.

Landschaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag) drittes und letztes Ensemble-Gastspiel der Balletgesellschaft vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin. Den Anfang macht: Eine Tasse Thee. Schauspiel in 1 Act. Hierauf zwei Ballettänze. Diesem folgt: Die Vorlesung bei der Hausmeisterin. Posse in 1 Act von A. Bergen. Zum Schluss: Nach dem Carneval. Ballet in 1 Act, arrangiert von A. Dehlschläger. Musik von Krufe.

Angewandte Fremde.

Am 17. Jänner. Hotel Stadt Wien. Liebmann, Blaschka, Köllner, Wisus, Mann, Piles, Bauer und Adler, Kaufleute, Wien. — Holzagent, Neustift. — Dratsch, Kaufmann, Graz. — Jda, Bestgerin, Großschätz. Hotel Elefant. Bruch, Reisender, Wien. — Kuriel und Kaufleute, Budapest. — Schwan, Kaufmann, Graz. — Krieger, Kaufmann, Trieste. Gasthof Südbahnhof. Volk, Balletdirector; Dehlschläger, Balletmeister; Frederice, Francois, Aufner, Müller Dritte, Gertrude und Anna, Ballet-Tänzerinnen, Berlin. — Zimmermann, Ballettänzerin, Wien. — Nowotny und Huber, Ballet-Tänzerinnen, Prag. Gasthof Sternwarte. Siegl, Deconom, Sauerbrunn. — Pfarrer, St. Cantian. — Paini, Besizer, Goricavas. — Mann, Organist, Soderstsch. — Matejch, Handlungs-Commissar, Cilli. — Matejch, Kaufmanns-Gattin, Rann.

Verstorbene.

Den 16. Jänner. Peter Laufelj, Stadtkarmer, 69 J., Karstädterstraße 7, Darmkatarth. — Mathias Snof, pensionierter Pfarrer, 80 J., Petersstraße 13, Altersschwäche. — Franz Draßer, Hausbesitzer, 70 J., Rosengasse 11, Gehirnerweichung. Den 17. Jänner. Johann Hafner, Postbriefträger, 48 J., Frohngasse 6, Lungentuberculose.

Im Spitale:

Den 14. Jänner. Maria Močnik, Inwohnerin, 80 J., Marasmus senilis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels
7	U. Mg.	742,27	-5,6	W. schwach	bewölkt
18	» N.	743,06	-1,2	NW. schwach	bewölkt
9	» Ab.	743,04	-3,2	NW. schwach	bewölkt

Anhaltend trübe, kein Sonnenblick. Das Tagesmittel Wärme - 3,3°, um 1,3° unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

(5) 48-3  
**MATTONI'S**  
**GIESSHÜBLER** reinste alkalische  
**SAUERBRUNN**  
bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.  
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Course an der Wiener Börse vom 18. Jänner 1887.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, and Aktien.

Zahnarzt L. Ehrwerth
ordiniert täglich von 9 bis 5 Uhr
Herrengasse Nr. 1. (379) 1
Geschäfts - Ablösung.
Ein ganz neu eingerichtetes, im guten Gang und auf bestem Posten in einer angenehmen kleinen Stadt Unterkrains befindliches Spezerei-, Mehl- und Landesproducten-Geschäft ist wegen Uebernahme eines grösseren Geschäftes abzulösen. Eignet sich besonders für Anfänger; erforderlich sind 2000 fl.; Existenz gesichert. Auskunft ertheilt die Administration dieser Zeitung. (381) 3-1

Wohnung
im dritten Stockwerke mit vier Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller und Holzlege ist in der Judengasse Nr. 3 für Georgi zu vermieten.
Näheres ebenerdig im Gewölbe. (382) 3-1

Für die Winter-Cur!
Frische Füllung von Medicinal- (nicht zu verwechseln mit den Fabriks-Thranen)
DORSCH
Leberthran.
Echt und einzig heilsam wirkend.
1 Flasche 60 kr., doppelt groß 1 fl., führt am Lager die
Apotheke Trnkóczy
neben dem Rathhause in Laibach.
Täglicher Postversand. (97) 3

Pferde-Fluid.
Dient als Einreibung zur Stärkung der Glieder.
Eine grosse Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 fl., 5 Flaschen nur 4 fl.
Ist seit vielen Jahren von erfahrenen Thierärzten, Sportfreunden und praktischen Landwirten in der Wirkung als ganz vorzüglich erprobt und für heilsam und kräftigend bestens anerkannt.
Es erhält das Pferd ausdauernd, verhindert das Steifwerden der Glieder und dient als Stärkung vor und zur Restitution (Wiederkräftigung) nach forciertem Dienstgebrauch. (96) 3
Wird verkauft und täglich per Post versendet von der
Apotheke Trnkóczy
neben dem Rathhause in Laibach.

Die Filiale der Union-Bank in Triest
beschäftigt sich mit allen Bank- und Wechsel-Geschäften
a) verzinst Gelder im Conto-Corrente und vergütet für Banknoten
3 1/4 Procent gegen 5tägige Kündigung
3 1/2 " " 12 "
3 3/4 " " auf 4 Monate fix, "
für Napoleons d'or
2 3/4 Procent gegen 20tägige Kündigung
3 " " 40 "
3 1/4 " " 3monatliche "
3 1/2 " " 6 "
im Giro-Conto
3 Procent bis zu jeder Höhe; Rückzahlungen bis 20 000 fl. à vista gegen Cheque. Für grössere Beträge ist die Anzeige vor der Mittagsbörse erforderlich. Die Bestätigungen erfolgen in einem separaten Einlagsbüchel.
Für alle Einzahlungen, die zu immer welcher Stunde der Bureauzeit geleistet, werden die Zinsen von demselben Tage angefangen vergütet.
Den Inhabern eines Conto-Corrents wird der Incasso ihrer Rissen per Wien und Budapest franco Provision vermittelt und ebenso ohne Provisionsbelastung Anweisungen auf diese beiden Plätze erlassen. Es steht den Herren Commitenten frei, ihre Wechsel bei der Cassa der Bank zu domicilieren, ohne dass ihnen hierfür irgendwelche Auslagen erwachsen.
b) übernimmt Kaufs- oder Verkaufsaufträge für Effecten, Divisen und Valuten, besorgt das Incasso von Anweisungen und Coupons gegen 1/2 Procent Provision;
c) räumt ihren Commitenten die Facilitation ein, Effecten jeder Art bei ihr deponieren zu können, deren Coupons sie bei Verfall gratis incassiert. (4900) 12-8

Tüchtige Assecuranz-Inspectoren
mit guten Referenzen versehen, finden sofortige Aufnahme.
Offerenten wollen ihre Gesuche an die General-Repräsentanz des „Anker“, Gesellschaft für Lebens- und Rentenversicherungen in Wien, Laibach, Auersperg-Platz Nr. 7, richten. (380) 3-1

Bekanntmachung.
In der Rechtsache der ersten Untertrainer Vorhufschaffe in Wöttling durch Ferdinand Salofer und andere (alle durch Dr. Slanc in Rudolfswert) gegen Josef Kobas, Realitätenbesitzer in Wöttling, durch den zu bestellenden Curator ad actum, dann gegen Wido Černič und Anton Reimer, beide in Wöttling, pcto. 55 fl. f. A. wurde dem in Amerika unbekannt wo befindlichen Josef Kobas von Wöttling Herr Franz Stajer, k. k. Notar in Wöttling, zum Curator ad actum bestellt und demselben der pcto. 55 fl. f. A. erflossene wechselrechtliche Zahlungsauftrag vom 13. Jänner 1887, Z. 76, zugestellt.
K. k. Kreisgericht Rudolfswert, am 13. Jänner 1887. (349-1) Nr. 76.

Zweite exec. Feilbietung.
Bei Erfolglosigkeit des ersten Termines wird am 7. Februar 1887, vormittags 10 Uhr, im hiergerichtlichen VerhandlungsSaale in Gemässheit des in den Nummern 281, 285 und 287 in der „Laibacher Zeitung“ kundgemachten Edictes ddo. 23. November 1886, Zahl 8277, zur zweiten executiven Feilbietung der dem Mathäus Hicelberger gehörigen Realität Einlage-Nr. 756 ad Catastralgemeinde Karlstädtervorstadt geschritten werden.
K. k. Landesgericht Laibach, am 11ten Jänner 1887. (352-1) Nr. 232.

Uebertragung
dritter exec. Feilbietung.
Die mit Bescheid vom 2. Oktober 1886, Z. 5580, auf den 25. November 1886 angeordnete dritte exec. Feilbietung der dem Anton Terbizan von Branica Nr. 3 gehörigen Realität tom. B, pag. 301 ad Herrschaft Wippach, wird auf den 27. Jänner 1887, vormittags 9 Uhr, hiergerichts mit dem frühern Anhang übertragen.
K. k. Bezirksgericht Wippach, am 24. November 1886. (5070-1) Nr. 6640.

Reassumierung
dritter exec. Feilbietung.
Ueber Ansuchen der Andreas Gabroušer'schen Erben wird zur Vornahme der mit Bescheid vom 12. September 1881, Z. 9649, bewilligten und auf den 11. Jänner 1882 angeordnet gewesenen, unterm 9. Jänner 1882 jedoch mit dem Reassumierungsrechte fiftierten dritten exec. Feilbietung der dem Franz Matičič aus Sliviz gehörigen, gerichtlich auf 2455 fl. geschätzten Realität Grundbuchs-Einlage-Nr. 85 der Catastralgemeinde Mauniz der Termin auf den 27. Jänner 1887, vormittags 11 Uhr, hiergerichts mit dem vorigen Anhang angeordnet.
K. k. Bezirksgericht Loitsch, am 15ten November 1886. (5298-1) Nr. 9691.

Reassumierung
executiver Feilbietungen.
Ueber Ansuchen des Lorenz Zbešar aus Laibach werden zur Vornahme der mit Bescheid vom 10. September 1881, Z. 8310, bewilligten, mit Bescheid vom 30. August 1882, Z. 8243, jedoch mit dem Reassumierungsrechte fiftierten executiven Feilbietung der dem Franz Švelc gehörigen, gerichtlich auf 1208 fl. geschätzten Realität Rectf.-Nr. 15/1, Urb.-Nr. 15, Post-Nr. 67 ad Pfarrkirchengift Zirkniz, die Termine mit dem vorigen Anhang auf den 29. Jänner, 26. Februar und 26. März 1887, jedesmal 11 Uhr vormittags, hiergerichts angeordnet.
K. k. Bezirksgericht Loitsch, am 14ten November 1886. (5292-1) Nr. 9634.

Reassumierung
dritter exec. Feilbietung.
Vom k. k. Bezirksgerichte Loitsch wird hiemit bekannt gemacht:
Es sei über Ansuchen des k. k. Steueramtes Loitsch die mit Bescheid vom 7ten Mai 1886, Z. 3999, bewilligte und mit Bescheid vom 20. September 1886, Zahl 7973, fiftierte dritte executive Feilbietung der dem Josef Homove von Zirkniz gehörigen, sub Rectf.-Nr. 338 ad Haasberg vorkommenden Realität reassumando bewilligt und zu deren Vornahme die Tag-satzung auf den 29. Jänner 1887, vormittags 11 Uhr, mit dem vorigen Anhang hiergerichts angeordnet.
K. k. Bezirksgericht Loitsch, am 21sten November 1886. (5288-1) Nr. 9884.

Bekanntmachung.
Das k. k. Kreisgericht Rudolfswert hat über Andreas Golob von Obersuchitz die Curatel wegen Wahnsinnes verhängt und das gefertigte Bezirksgericht demselben den Curator in der Person des Johann Zupanič von Verdun bestellt.
K. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Rudolfswert, am 29. Dezember 1886. (268-1) Nr. 11294.

Bekanntmachung.
Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht, dass über die Klage des Mathias Köfner von Hohenegg Nr. 21 gegen Mathias Groß von Setzsch, derzeit unbekanntem Aufenthaltes, de praes. 23. Dezember 1886, Z. 11294, dem unbekannt wo befindlichen Mathias Groß in der Person des Florian Tomič von Gottschee ein Curator bestellt wurde.
K. k. Bezirksgericht Gottschee, am 24. Dezember 1886.